

häuser, darunter das Verwaltungsgebäude, zerstörte. In den Flammen kamen zwei Frauen um. Es verbrannten zwei Kühe, ein Pferd, das gesamte Inventar und die Arbeitsbücher der Kollektivbauern. Obwohl die Stadt Zwornowo nur 20 Kilometer von dem brennenden Dorfe entfernt liegt, wurde erst nach zwei Stunden die Feuerwehr angefordert.

## Aus dem Gerichtsjaal

### Todesurteil gegen das Raubmörder-Ehepaar Laude

Das Reichsgericht verwarf antragsgemäß die von dem 25jährigen Angeklagten Bruno Laude und seiner gleichaltrigen Ehefrau Erna geb. Brestmann gegen das Urteil des Berliner Schwurgerichts vom 12. März eingeleiteten Revisionen als unbegründet. Damit sind die Eheleute wegen Raubes und schweren Raubes rechtskräftig zum Tode verurteilt unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Ehepaar hatte 1934 bei dem 86jährigen Hausverwalter Hermann Schmidt in Berlin ein möbliertes Zimmer gemietet. Am 8. Januar 1935 erschlug Laude den Greis mit einem unwickelten Hammer, um Spuren des Verbrechens zu verdecken. Anschließend verjübelte das Mörderpaar die geraubten Mietsgelber von 84 Mark in fragwürdigen Lokalen. Nach der Rückkehr warfen die Angeklagten die Leiche aus dem Fenster, um einen Unfall vorzutäuschen.

### Die Stadt der alten Leute

In der italienischen Provinz Toscana liegt die kleine Stadt Barga, die nur 10 000 Einwohner zählt und erst vor einigen Jahren das Stadtrecht erhalten hat. Wie aus einer Einwohnerstatistik hervorgeht, kann Barga den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Stadt mit dem bei weitem höchsten Prozentsatz uralter Leute in der Welt zu sein.

In Barga leben nicht weniger als 21 Menschen, die älter als 100 Jahre sind. 186 Einwohner sind zwischen 80 und 100 Jahren alt. Die 21 ältesten Bargarner haben zusammen 100 noch lebende Kinder und mehr als 200 Enkel.

Wissenschaftler haben sich für die Stadt der alten Leute interessiert, ohne jedoch den hohen Grad der Langlebigkeit in Barga erklären zu können. Die Barga, die nicht wenig stolz auf ihre vielen alten Leute sind, haben ein einfaches Rezept für Langlebigkeit: Viel arbeiten und eine kräftige Portion Barga-Luft. Leider ist an der Luft von Barga nichts Besonderes festzustellen, und viel gearbeitet wird auch anderswo, obwohl anderswo bei weitem nicht so viele Hundertjährige leben.

### Englands teure Gerichtsgebühren

In der englischen Presse wird lebhaft Klage über die Höhe der englischen Gerichtsgebühren geführt. Von den hohen Kosten werden nicht die ganz Unbemittelten getroffen, da diese sich an das „Poor Persons' Department“, an die Armenabteilung, wenden können, wohl aber die wenig Bemittelten, die nicht auf Armenrecht klagen dürfen.

Vor kurzem ist zum Beispiel ein Kaufmann durch Gerichtskosten ruiniert worden, der einen an sich unwesentlichen Streit mit einer Eisenbahngesellschaft hatte. Der Kaufmann weigerte sich nicht, die umstrittene Summe zu zahlen, wollte aber vor Gericht grundsätzlich festgestellt haben, daß er im Recht sei. Die beiden ersten Instanzen, der County Court und der Divisional Court, die dem deutschen Amtsgericht und dem Landgericht entsprechen, stellten sich auf die Seite des Kaufmanns, die letzte Berufungsinstanz, der Court of Appeal, der dem deutschen Kammergericht entspricht, gab der Eisenbahngesellschaft recht. Im ganzen hatten sich fünf Richter für den Kaufmann und zwei für die Eisenbahngesellschaft ausgesprochen. Die Kosten der drei Verfahren verschlangen das ganze Vermögen des Kaufmanns.

Die Zeitungen sind der Ansicht, daß die englischen Gerichte in vielen Fällen nicht in Anspruch genommen werden, weil jeder die vielleicht entstehenden überaus hohen Gerichtsgebühren scheut, und man hat den bitteren Witz gemacht: „Das Recht steht jedem offen — wie das Ritz-Hotel“ (eines der teuersten Hotels der Welt).

## Berschiedenes

Das „Copyright“ auf das eigene Gesicht. In Prag ist eine behördliche Anordnung ergangen, die es verbietet, daß Photographen ohne Aufforderung ihre Kamera auf Straßenspektanten richten und gar dabei unbestellte Aufnahmen machen. Diese in allen Großstädten der Welt zu beobachtenden Ueberfälle mit dem Objektiv werden von den Prager Behörden als Verstoß gegen das „Copyright“ auf das eigene Gesicht gewertet. Außerdem aber — und nicht zuletzt — sind sie verboten worden, weil sie sich nach Meinung der Prager zuständigen Stellen als unangebrachter Wettbewerb für die zugelassenen Atelier-Photographen darstellen.

## Deutliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am Himmelfahrtstag fand die Hauptversammlung des Bezirksobstbauvereins Dippoldiswalde im Fremdenhof „Roter Hirsch“ statt. Der Vorsitzende, Amtshauptmann Freiherr v. Müllh, eröffnete die Versammlung um 16 Uhr, die allerdings, wahrscheinlich eine Folge des ungünstigen Wetters und wegen des Himmelfahrtstages, der allgemein als Ausflugsstag gilt, etwas schwach besucht war. Nach der Begrüßung der Erschienenen gedachte der Vorsitzende zunächst der infolge Ablebens aus dem Verein ausgeschiedenen Mitglieder: Gend.-Insp. I. R. Happatsch, Dippoldiswalde, und Straßenaufsicher Steinigen, Obercarsdorf. Hieraus wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht für 1934, aus dem zu entnehmen war, daß die Mitgliederzahl des Vereins keine wesentliche Veränderung erfahren hat, weiterhin, daß das Ergebnis der vorjährigen Ernte ein außerordentlich gutes gewesen ist, so daß man recht zufrieden sein könne. Um das obstandliche Interesse zu heben und zu fördern, habe der Verein im Berichtsjahre zwei Lehr- und Beschäftigungsfahrten, die erfreulicherweise eine starke Beteiligung aufwiesen hatten, unternommen. Hinsichtlich der Obstbaumpflege sei im Vereinsbezirk gute

Vorsorge getroffen. 27 ausgebildete Baumwärtler stehen dem Verein und auf Wunsch jedem Obstgartenbesitzer zu Verfügung. Zu Punkt 2 der Tagesordnung gelangte der Kasernenbericht zum Vortrag, der nach Gehör der Rechnungsprüfer geprüft und für richtig befunden worden ist, so daß dem Vorstand Entlastung erteilt werden konnte. Vom Ergebnis des Rechnungsabchlusses wird mit Befriedigung Kenntnis genommen. An die ehrenamtlich tätigen Mitglieder erfolgte Dankesabstufung, besonders an Oberlehrer I. R. Günther für seine maßgebende und zielbewusste Leitung des Obst-Obstgartens. Beschlossen wurde, die Mitgliederbeiträge für 1935 in der gleichen Höhe wie im Vorjahre zu erheben. Der Haushaltsplan für 1935 wurde vom Vorsitzenden vorgelesen, er wurde allenthalben gebilligt und somit genehmigt. Der Versammlung wurde ein vom Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau eingegangenes Dankeschreiben zur Kenntnis gebracht, das besonders den Personen galt, die sich um die Landes-Obstausstellung in Dresden mit verdient gemacht hatten. Im Vereinsbezirk waren es Oberlehrer I. R. Günther, Verm.-Insp. R. Lichtenberger und Mühlendirektor Richard Heile in Dippoldiswalde, Bauer Clemens Lohse und Landwirt Bruno Merbt in Reinholdsbain. Zum Schluß des geschäftlichen Teiles wies der Vorsitzende nochmals auf die am 11. 6. ds. Js. stattfindende Lehr- und Beschäftigungsfahrt nach Muskau hin. Anschließend ergriff Geschäftsführer Knapp von der Hauptvereinigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes, Dresden, das Wort zu seinem Vortrag: „Die kommende Obstmarktregelung“. Einleitend bemerkte er, daß ein endgültiges Programm hierüber noch nicht vorliegt, notwendig sei es aber doch, sich immer auf die kommenden Maßnahmen vorzubereiten. Daß diese kommende Neuregelung schon heute bekämpft werde, sei bekannt, aber das könne kein Hinderungsgrund sein, die so sehr notwendige Obstmarktregelung nicht durchzuführen. Die Obstmarktregelung sei weniger eine Frage der Wirtschaft, sondern vielmehr eine Frage der Gerechtigkeit. Eine Umstellung hierin sei unbedingt erforderlich, auch hier müsse die Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne erreicht werden. Wenn auch die Umgestaltung in wirtschaftlichen Dingen weitaus schwieriger sei als in politischen, so müsse dennoch der Versuch gemacht werden, denn es sei unbedingt Pflicht und Schuldigkeit vorzuarbeiten, damit zumindest unsere Nachkommen das gesteckte Ziel erreichen. Eine Marktregelung werde nicht deshalb durchgeführt, um dem Erzeuger höhere Gewinne zu sichern, nein, der Erzeuger werde zwar einen angemessenen und gerechten Preis für sein Erzeugnis bekommen, aber Hauptzweck sei, dem ganzen Volke in seiner Gesamtheit damit zu dienen und dem Verbraucher jederzeit Obst zu tragbaren Preisen zuführen zu können. Die internationale freie Weltwirtschaft habe das bisher nicht vermocht. Der alte Grundsatz „Angebot und Nachfrage regelt den Markt“, müsse fallen gelassen werden. Das sei ein Trugschluß gewesen! Dem Wucherer war damit Tür und Tor geöffnet! Durch die Einfuhr von Unmengen ausländischen Obstes seien Millionen aus dem deutschen Volk gepreßt worden. Der Volkswirtschaftler, der Jude, habe ein gutes Erntefeld gehabt. Dieser Uebelstand müsse beseitigt werden. Es müsse sich möglich machen, auf eigener Scholle das zu erbauen, das zur Ernährung des deutschen Volkes notwendig ist. Damit wolle er aber nun nicht so verstanden werden, daß jegliche Einfuhr ausländischen Obstes abgelehnt werde, nein, die Einfuhr soll aber nur noch eine zusätzliche sein und erst dann eintreten, wenn tatsächlich das eigene Erzeugnis restlos an den Verbraucher abgesetzt worden ist. So wie das Erbbolgehoch gewissermaßen das erste marktregelmäßige Gesetz war, denn dadurch ist es dem Juden nicht mehr möglich, mit deutschem Grund und Boden zu schwärzen und zu wuchern, wird auch die kommende Marktregelung die fremden Einflüsse fernhalten. Unbedingt erforderlich sei es aber, den deutschen Obstbau zielbewußt zu betreiben. Die Vielfalt der Sorten müsse verschwinden. Nur gute Sorten seien anzubauen unter strenger Beachtung der klimatischen und Bodenverhältnisse. Nur wenn größere Mengen Obst von einer Sorte auf den Markt gebracht werden können, sei die geplante Regelung durchführbar und das müsse bei planmäßiger Obstwirtschaft gelingen. 1934 habe man bereits einen Verlust mit Imiebeln gemacht und der Erfolg sei ein guter gewesen. In diesem Jahre soll nun das gesamte deutsche Winterobst erntet und amtlich einzuordnenden Sammelstellen geliefert werden. Eine Ueberschwemmung des Marktes mit Obst im Herbst müsse vermieden werden, um eine stabile Preisgestaltung zu erzielen. Leider seien nur ca. 30 Prozent der deutschen Obstern gute brauchbare Obst, während 70 Prozent minderwertig sei, das nur der Obstverwertungsindustrie zugeführt werden könne. Hier müsse noch viel Wandel geschaffen werden durch richtige Sortenwahl, intensive Schädlingsbekämpfung und ordnungsgemäße Behandlung der Früchte. Die Preisüberwachung vom Erzeuger bis zum Verbraucher werde unerlässlich sein, sowie man von den Bestimmungen, wenn sie getroffen sein werden, nicht abweichen wird. Härten bringe jede Neuregelung, und es gehe nicht an, daß Einzelinteressen berücksichtigt werden können, die sich zum Schaden des Volkswohles auswirken. Die Ausführungen des Redners bewirkten einen regen Gedankenaustausch unter den Versammlungsteilnehmern. Mit Dankesworten an den Redner schloß der Vorsitzende die Tagung.

Glashütte. Viele Mitglieder des Gebirgsvereins für die Sächs. Schweiz, der Gruppe X des Gebirgsvereins, und der Dresdener DL, gaben sich am Himmelfahrtstag in Glashütte ein Stelldichein. Den Wanderfreunden, die schon am Vormittag hier eintrafen, war Gelegenheit geboten worden, unter handiger Führung die Stadt und Umgebung kennen zu lernen. Gegen 1/12 Uhr fand dann ein Vortrag Oberstudienrat Dr. Siebels im großen Saal der Deutschen Uhrmacherschule über die Glashütter Industrie statt. Anschließend wurden die Gäste durch die Ausstellungsräume und Lehrwerkstätten der Anstalt geführt. Am Nachmittag „prengte“ der Wettergeist den gemeinsamen Ausmarsch der Wanderer und Turner nach dem Bad noch in den Mauern der Stadt, so daß sich Bürgermeister Dr. Gottardt entschloß, den Gästen im „Goldenen Glas“ den für schlechtes Wetter vorzulebenden Lichtbildvortrag Lehrer Eichhorn, ein lebendiges Bild von unserer engeren Heimat, zu bieten. Der Vortrag war umrahmt von Musikstücken und Gesängen. Im Anschluß hieran ward ein

Vertreter des Bundes Sachsen im Reichsbund für Leibesübungen für das im Juli in Leipzig stattfindende Gaufest für Turnen und Sport. Unterdessen hatte der Himmel ein imerzeln freundliches Gesicht aufgesteckt und der Ausmarsch nach dem Bade konnte vor sich gehen, allerdings mit etwas geringerer Teilnehmerzahl. Im Badegelande begrüßte zunächst Bürgermeister Gottardt mit recht herzlichen Worten die Hobeitsträger der Partei, den 2. Stellvert. Vorsitzenden des Gebirgs-Hauptvereins, Bürgermeister Schimpf, Buchholz, und Prof. Dr. Lampe, Dresden, mit Gemahlin, ging des näheren auf Heimat, Sitte und Volkstum ein und sang das Hobeitlied des Wanderns und legte ein Bekennnis für Volk und Führer ab. Dann rief Bürgermeister Schimpf, Buchholz, den Turnern ein „Früh, fromm, froh, frei“, den Wanderfreunden aus der Sächs. Schweiz ein „Berg Heil“ und den Wanderern vom „Silbernen“ Gebirge ein „Glück auf“ entgegen, nahm auf die 46 im Reich stattfindenden Sternwanderungen Bezug und verlas den Aufruf des deutschen Wanderführers zu den Sternwanderungen 1935. Mit den Worten „Führ“ und die Jugend durch die Heimat mit Tugend zur Tat!“ überreichte er mehrere Wimpelstiefeln an die einzelnen Zweigvereine und Bürgermeister Gottardt übernahm als 1. Vorsitzender des diesigen Vereins Übergabe dem Ehrenvorsitzenden Sommer Ehrenzeichen und Urkunde mit Worten des Dankes und der Anerkennung. Für die Gäste sprach Prof. Dr. Lampe, Dresden, den Dank an Stadtverwaltung, Zweigverein und Einwohnergesellschaft aus. Es folgten dann noch Darbietungen der Schwimmabteilung des diesigen Turnvereins, eine Wasserpantomime, musikalische Darbietungen und der gemeinsame Rückweg über die Erbesänge.

Dresden. Die Vorbereitungen für die herkömmliche Pfingsttagung des VDA, die in diesem Jahre dem großen Osträume von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer gilt, stehen vor ihrem Abschluß. Die gesamte Anlage und der innere Wert dieser großartigen Pfingsttagung machen sie zur gewaltigsten Deutschstumshundgebung, die der Osten je erlebt hat. Sie wird für die vielen Zehntausende Teilnehmer aus dem ganzen Reich die seelisch-völkische Verbundenheit mit den um ihres Deutschstums willen verfolgten Volksgenossen im Osten stärken und den Willen zur gesamtdeutschen Haltung und zum völkischen Opfer steigern. Sächsische Jugend wird in dem sorgfältig vorbereiteten Festzug in Königsberg unser Grenzland und seine politischen, geistig-künstlerischen, wirtschaftlichen und völkisch-heimatlichen Kräfte zur Geltung bringen. Die sächsischen VDA-Sonderzüge werden am Mittwoch, dem 5. Juni, Dresden um 9 Uhr und Leipzig um 9.35 Uhr verlassen. Die Heimkehr erfolgt am Sonntag, dem 16. Juni, vormittags. Alle erwachsenen sowie jugendlichen Teilnehmer erhalten von der sächsischen VDA-Geschäftsstelle oder über die Ortsgruppen rechtzeitig alle Fahrten-Unterlagen einschließl. Fahrkarten zugefandt.

Ramenz. Nachdem der Bau des ersten Thingplatzes in Sachsen, dessen Einweihung am Sonntag auch auf den Reichsfesttag Leipzig übertragen werden soll, nunmehr beendet ist, wurde am Mittwoch ein schlichtes Ehrenmal des Arbeitsdienstes in Gestalt eines Findlingssteins der Erde übergeben und eingemauert. Der Stein enthält eine Urkunde, in der vom Bau dieser völkischen Kultstätte berichtet wird. Bürgermeister Dr. Gebauer brachte bei dieser Gelegenheit dem Führer der Arbeitsdienstgruppe, Oberfeldmeister Sahn, den Dank der Stadt Ramenz zum Ausdruck.

Marienberg. Der Rudolfschacht im benachbarten Lants, in dem bis 1894 Silber gegraben wurde, war 1929 für die Trinkwassererzeugung der Gebirgshauptstadt Chemnitz nutzbar gemacht worden. Der Silberbergbau war kurz vor der Jahrhundertwende aufgegeben worden, da die Unkosten, die durch Hebung der stark nachdringenden Grundwasserströme entstanden, immer größer wurden. In dem 450 Meter tiefen Schacht steigt das kristallklare Wasser bis zu einer Höhe von 300 Metern und läuft dann sechshundert durch einen sechs Kilometer langen Sohlen in die Pöden ab. Das Chemnitzer Wasserwerk machte sich dieses Wasser zu nahe, um die Versorgung der Stadt mit Trinkwasser sicherzustellen. Mit viel Mühe und Arbeit wurden die Einrichtungen geschaffen, mit denen das Wasser aus einer Tiefe von etwa 130 Metern gefördert wurde, um es dann in die Leitungen abzuleiten. Der Bau der neuen Anlagen forderte auch ein Menschenleben. Beim Ausbau des Schachts löste sich ein schwerer Felsblock und riß den darunter stehenden Schachtmeister Kreber mit in die Tiefe. Seine Leiche konnte von einem Taucher geborgen werden. Die im Jahre 1933 fertiggestellte Saubachwasserpumpe mit ihrem Fassungsvermögen von 22,4 Millionen Kubikmetern hat die Sorge um Wasser behoben und macht damit die kostspielige Förderung aus dem Rudolfschacht überflüssig. Der automatische Pumpbetrieb wurde deshalb schon Ende 1934 eingestellt, ebenso wurden die Maschinen, Rohrleitungen und Kabel wieder abmontiert. Ende Mai 1935 wird der Rudolfschacht wieder geschlossen.

Einmalige Unterstützung für begabte und fleißige Kriegervaisen. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegervaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Sommersemester 1935 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung in Höhe von 125 RM zu gewähren. Auch Waisen, die am 1. April 1935 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.



Reichsnährstandschaу in Hamburg. Reichsminister Darre beim Rundgang durch die Reichsnährstands-ausstellung.